

gesichert saß; wie fühlte er noch fortwährend, ja bis an sein Lebensende, jene geistige Kräftigung, welche das kurze Zusammensein mit dem hohen Gaste ihm gewährt hatte!

### 37. Ein reiches Weihnachtsgeschenk.

Mit den Kräften des Leibes zugleich war auch die Freude am Leben und die Hoffnung auf eine glücklichere Wendung desselben in unserem Philipp wieder aufgelebt. Sturm und Ungewitter tobten täglich, entwurzelten manchen hohen Baum und schleuderten die Bogen des Meeres mit solchem Ungeflüm an die Küste, daß der Schaum wie feiner Regen bis in die Hütte spritzte. Der Insulaner hatte sich indes, dem Winke seines unvergeßlichen Gastes folgend, eine bessere Vorhangthüre aus Palmblättern geflochten, mit welcher er bei Sturm und Regen, sowie bei Nacht, den Eingang seiner Laubhütte verwahrte. Es gab übrigens täglich einzelne Stunden, in denen die Sonne schien; und diese benützte der Insulaner, um für seine Küche zu sorgen, die er in der Nähe seiner Hütte unter dem Obdach einer vorspringenden Felsenwand angelegt hatte. Erfindungsreich, wie die Not ihn gemacht hatte, wußte er mancherlei Seefische durch die Lockspeise der gerösteten Cassavawurzel in einen kleinen Tümpel zu locken, dessen Ausgang nach dem Meere hin er durch eine Art von Schleußenthür aus Zweigen verschloß, um dann seiner Beute mit der Hand sich zu bemächtigen.

Er konnte jetzt ohne große Beschwerde wieder, freilich nur kleine Strecken weit, gehen; und als im Dezember eine Haupternte der Kokopflaumen eintrat, so daß sich die Zweige unter der Last der Früchte bogen, als wollten sie brechen, da hatte er zum Gerichte der Fische, Krebse,